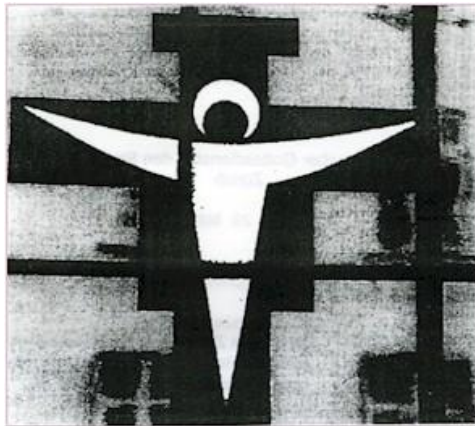


## 28. Ökumenischer Zürcher Kreuzweg 2024

Im Gedenken an Jesu  
Leiden und Sterben -  
die Not und das Leiden  
von Menschen heute mit  
anderen Augen erkennen.  
Auf-Stehen in seinem Namen.  
Auf-Erstehen mit ihm.

Ein ökumenischer Gottesdienst in Zürich.

Karfreitag, 29. März 2024  
12.00 – 14.00 Uhr



Sieben Stationen in der Innenstadt

*Die Stationen*

Kirche St. Peter und Paul  
Gessnerallee vor dem Theater  
Beatenplatz  
Zähringerplatz / Predigerkirche  
Hirschengraben vor dem Obergericht  
Zwingliplatz vor dem Grossmünster  
Abschluss in der Kirche St. Peter

*Alle Dateien unter:*

**[www.kreuzweg-zuerich.ch](http://www.kreuzweg-zuerich.ch)**

## **Station I: Kirche St. Peter und Paul**

Alle Zelebrantinnen und Zelebranten des Kreuzweges sind im Halbkreis links und rechts neben dem Kreuz aufgestellt. Bitte warten, bis alle wirklich am Kreuz eingetroffen sind.

### **Begrüssung**

Herzlich willkommen zum 28. Ökumenischen Kreuzweg hier in Zürich.

Wir machen uns miteinander auf den Weg und folgen dem Kreuz Christi.

Die erste Station ist hier in der Kirche St. Peter und Paul, die in diesem Jahr ihr 150-Jahr-Jubiläum feiert.

Am Ende der Station wird das Kreuz als erstes aus der Kirche getragen und wir alle folgen ihm.

Bleiben sie bitte während des ganzen Weges hinter dem Kreuz und der Person mit der Sicherheitsweste.

Wir folgen dem Kreuz. Wir tun dies in Stille.

An jeder der sieben Stationen hören wir auf ein Wort. Es ist jeweils eines der sieben letzten Worte Jesu am Kreuz, wie wir sie in der Bibel finden.

Wir folgen Christus auf seinem Kreuzweg, hören seine sieben letzten Worte und betrachten mit seinem Leidensweg auch das Leiden so vieler Menschen in unseren heutigen Zeit und Welt.

### **Bibelstelle** *Lukas 23,33f*

Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

### **Impuls**

Jesus wird gekreuzigt. Furchtbare Gewalt. Höchste Not. Grösstes Leid. Und er: betet. Er betet nicht für sich. In seiner Not betet er nicht für sich, sondern für andere. In seiner grössten Not hat er die anderen im Blick. Er hält Fürbitte. Er bittet um Vergebung für andere. Er bittet seinen Gott, seinen Vater, dass er „ihnen“ vergebe. Wer sind sie, für die er bittet?

Die, die ihn diesem schrecklichen Schicksal ausgeliefert haben?

Religiöse Fanatiker, die den töten wollen, der ihre alten Glaubenswege in Frage stellt?

Oder betet er für die Besatzungsmacht der Römer, die Soldaten, die auf Befehl töten, ihn töten, indem sie ihm Nägel durch seine Glieder treiben?

Oder betet er für seine Jünger, seine Freunde, die ihn auf verschiedene Weise verraten haben und verraten werden, auch für Petrus und Paulus. Sie waren auf ihre Art so gar nicht perfekt, und haben doch dieser Kirche hier ihren Namen gegeben, Peter und Paul.

Oder betet er für uns? Auch für uns? Wissen wir immer, was wir tun? Haben wir nicht die Bitte nötig: Vater, Gott, vergib ihnen, den Kirchen, den Christinnen und Christen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Wissen wir immer, was wir tun? In einer Welt, die immer komplexer wird, immer vielschichtiger. Die keine einfachen Probleme mehr kennt. Deren Schwierigkeiten sich nicht einfach lösen lassen. Bei denen man sich nicht einfach auf die eine oder andere Seite schlagen kann, will man nicht ungerecht sein. Eine Welt, die nicht einfach in Gut und Böse aufgeteilt werden kann. Eine nicht einfache Welt, in der wir nicht nur nicht wissen, was wir tun, sondern oft gar nicht wissen, was wir tun sollen. Unser stiller Schrei vor dem Kreuz heute: Was sollen wir tun? Was sollen wir überhaupt tun?

## **Gebet**

Jesus Christus, wir schliessen uns heute Mittag deinem Gebet an. Als Kirchen und als einzelne, machen wir es zu unserem persönlichen Gebet:

«Vater, vergib uns, denn wir wissen nicht, was wir tun.»

Wir bitten dich um Vergebung für überall dort, wo wir mit unserem Denken und Tun deinen Willen missachtet haben und ihn immer wieder verletzen.

Wir bitten dich um Vergebung für überall dort, wo wir an anderen Menschen und an deiner Schöpfung schuldig geworden sind und immer wieder schuldig werden.

Und wir bitten dich: Erbarme dich über unsere Überforderung. Hilf uns bei unseren Entscheidungen. Hilf uns, dass wir wissen, was wir tun sollen und mach unser christliches Glaubenszeugnis als Einzelne und als Kirche glaubwürdig und wahr.

Amen

3

## **Station 2: Gessnerallee vor dem Theater**

### **Bibelstelle** *Lukas 23,32; 39-43*

Wir hören aus dem Lukasevangelium:

<sup>32</sup> Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt.

<sup>33</sup> Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. <sup>39</sup> Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! <sup>40</sup> Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. <sup>41</sup> Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

<sup>42</sup> Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! <sup>43</sup> Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

## **Impuls**

Jesus, der ohne Schuld ist, wird schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt.

Jesus wird hingerichtet, zwischen zwei Verbrechern. Ein Verbrecher steht zu seinem Tat. Er bekennt seine Schuld und erkennt die Unschuld von Jesus.

Dieser Verbrecher fleht Jesus an: Vergiss mich nicht! Denk an mich!

Es ist der Schrei um Erbarmen - aus der Tiefe seines Herzens.

Der Verbrecher ist sich bewusst, er hat Barmherzigkeit nicht verdient. Doch er hofft darauf. Jesus hört seine Bitte. Die Worte Jesu – «Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein» - bezeugen die unermessliche Tiefe Gottes Gnade.

Denken wir an die Menschen die heute noch zum Tode verurteilt werden.

Die oft Jahre absitzen müssen – nicht wissend, wann sie mal hingerichtet werden.

Die kein Verbrechen begangen haben, sondern wegen ihres Glaubens, wegen ihrer politischen Überzeugung, wegen ihrer sexuellen Orientierung verurteilt wurden.

Im Kanton Zürich wurde die Todesstrafe im Jahr 1869 bereits abgeschafft.

Die letzte Hinrichtung in der Schweiz war aber noch im Jahr 1940.

Erst zwei Jahre später wurde die Todesstrafe für zivile Straftaten in der Schweiz ganz abgeschafft.

Doch immer noch werden Menschen hingerichtet – zum Beispiel in China, in Iran, in Saudi Arabien, oder in der USA.

4

Wir denken an die viele Frauen und Männer,  
die in die Gefängnissen gehen, die die Verurteilten besuchen,  
ihnen Mut zusprechen,

sie weiterhin als Menschen sehen und ihnen beistehen.

Die an Orten der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung,  
Hoffnung und Gottes Liebe bringen.

## **Gebet**

Herr, Du bist barmherzig und gnädig, Du bist langmütig und reich an Güte, erhöere unsere Gebete und vernimm die Stimme unseres Flehens.

Mach aus uns ein Zeichen des Guten.

Leite uns auf Deinem Weg, damit wir wandeln in deiner Wahrheit.

Erfreue unsere Herzen, damit wir Deinen heiligen Namen fürchten.

Du bist mächtig in der Barmherzigkeit und gütig in der Kraft, zu helfen und zu trösten und alle zu erretten, die hoffen auf Deinen heiligen Namen.

Du Barmherziger Gott wurdest gekreuzigt mit den Verbrechern und hast gebetet: Vater, vergib ihnen denn sie wissen nicht, was sie tun.

Auf die Bitte des Verbrechers: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst, antwortetest Du o Herr: Amen, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. So beten wir Dich auch an o Herr, vergib uns alle unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Wir beten dich an o Herr, dass wir auf der rechten Seite hören:

Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, denn ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.

Hilf uns lieber Gott das wir erkennen das jeder Mensch, jeder Hautfarbe, jeder Nationalität oder Religion, unserer Nächster ist.

Gib uns das nötige o Herr, dass durch Liebe zu Dir und Liebe zu allen Menschen wir dein Reich verdienen.

O Du Herzensguter, der Du die gerechten liebst und Dich der Sünder erbarmst, Der Du alle zum Heil berufst, sei gnädig den kranken, leidenden, traurigen, gefangenen, geflüchteten und allein gelassenen.

Denn Dein ist die Macht, Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und allezeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Station 3: Beatenplatz**

#### **Bibelstelle Johannes 19, 26-27**

<sup>26</sup> Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe das ist dein Sohn!

<sup>27</sup> Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

#### **Impuls**

Wir stehen auf dem Beatenplatz; ganz in der Nähe ist heute der Sitz der Stadtpolizei. Früher stand dort das Dominikanerinnen-Kloster Oetenbach. Es wurde in der Reformation aufgehoben. Später wurde dort ein Zucht- und Waisenhaus eingerichtet.

Die Kinder erhielten im Waisenhaus gerade so viel, wie sie zum Leben brauchten, und eine schulische und berufliche Ausbildung. Die Erziehung der Kinder zielte darauf ab, dass sie Ordnung, Disziplin, sittliches Verhalten und ihre religiösen Pflichten lernten. Sie waren billige Arbeitskräfte, aber Zuwendung erhielten sie nicht. Jesus sorgt für seine Mutter. Am Kreuz kurz vor seinem Tod sorgt Jesus für Maria und den Jünger, den er liebte. Er gibt seine Mutter nach seinem Tod in die Obhut seines Lieblingsjüngers. So war sie rechtlich geschützt und es war für ihren Lebensunterhalt gesorgt. Jesus gibt auch Maria eine neue Lebensaufgabe. Sie soll den Lieblingsjünger als ihren Sohn annehmen und für ihn sorgen.

Johannes ist der einzige Evangelist, der diese Szene erwähnt. Warum tut er das? Jesu Worte sind als Auftrag an die christliche Gemeinschaft zu verstehen, Verantwortung zu übernehmen für die Menschen, die uns anvertraut sind, und füreinander in Liebe zu sorgen.

Heute leben in der Stadt Zürich mehr als die Hälfte ihrer Einwohner in einem Einpersonenhaushalt. Eine Umfrage des Bundesamtes für Statistik im Jahr 2022 hat

gezeigt, dass über 40% der Schweizer Bevölkerung sich oft einsam fühlen und die Tendenz ist steigend. Dies ist eine Entwicklung, die zu einem Problem für die öffentliche Gesundheit werden kann. Studien belegen, Einsamkeit wirkt sich langfristig negativ auf unser Gehirn, unsere Psyche und unseren Körper aus. Jesu Worte sind deshalb auch für uns heute Auftrag: auch in unserem Umfeld gibt es Menschen, die sich wie Waisen, einsam und verlassen fühlen.

Sehen wir die Menschen in unserem Umfeld, die sich einsam fühlen? Sehen wir die Menschen, die sich nicht zurecht finden im Alltag und immer mehr zurückziehen? Sehen wir die Not verwaister Eltern, die um ihre Kinder trauern? Welche Möglichkeiten sehe ich, mich in meinem Umfeld gegen die wachsende Vereinsamung einzusetzen?

## **Gebet**

Himmlischer Vater,

Wir denken an die Menschen in unserem Umfeld, die sich wie Waisen fühlen, einsam und verlassen. Unsere Gebete gelten denen, die Zuflucht suchen und tiefe Verluste erlitten haben.

Wir bitten für diejenigen, die vor Krieg und Not zu uns kommen. Lass uns Barmherzigkeit zeigen und diesen Menschen einen sicheren Hafen bieten. Gib uns die Weisheit und Kraft, um konkret zu helfen.

Unsere Gedanken sind bei verwaisten Eltern, die den schmerzlichen Verlust ihrer Kinder tragen. Lass uns als Gemeinschaften um sie stehen, Trost spenden und Hoffnung bringen.

Herr, wir bitten für diejenigen, die sich im Alltag verloren fühlen und sich zurückziehen. Lass unsere Liebe und Fürsorglichkeit ein Licht in ihrem Dunkel sein. Hilf uns, sie zu erkennen und die notwendige Unterstützung zu bieten.

Ermutige uns zu einer neuen Lebensaufgabe, Veränderungen nicht nur zu erbitten, sondern selbst zu werden, was wir für unsere Welt wünschen.

In Jesu Namen beten wir.  
Amen.

## **Station 4: Zähringerplatz / Predigerkirche**

**Bibelstelle** *Markus 15,34 / Matthäus 27,46 und Psalm 22,2*

<sup>33</sup> Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. <sup>34</sup> Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

## Impuls

Die Evangelisten Markus und Matthäus wissen um die Erfahrung der Gottverlassenheit Jesu am Kreuz.

Seit dem 7. Oktober hat das sich dieses Wort für viele unserer Geschwister auf grausame und unmenschliche Weise erneut aktualisiert. Es wurde auch im Jahr 1349 hier in Zürich an der Brunnngasse wahr, als unseren jüdischen Geschwistern die Niederlassung in Zürich für viele hundert Jahre verboten wurde. Dass Menschen unschuldig verlassen, umgebracht und verspottet werden, erinnert an Erfahrungen der Gottverlassenheit. Was sich nicht wieder gut machen lässt, erfüllt vielleicht auch uns mit dem Gefühl der Gottverlassenheit. Aus dem Hinterhalt angreifen, geht nicht mit Gott. Das Elend, das Leiden, die Not und das unschuldige zu frühe Sterben um uns zeigt, dass die Freiheit, die Gott gibt, oft nicht gut und nicht sinnvoll genutzt wird. Dass der gewaltsame Tod irgend eines Menschen irgend einem anderen Menschen zum Leben dienen soll, das können wir nicht verstehen, das dürfen wir nicht annehmen. Die Unmenschlichkeit unserer Tage, erinnert an die Gottverlassenheit von Menschen seit eh und je. Unser christlicher Erlöser hat den Tod für uns und zur Erfüllung der Schrift auf sich genommen. Wie von Gott verlassen, ist dort, wo es kein Erbarmen gibt. Aber den Gott, der uns verlässt, gibt es nicht, denn Gott erbarmt sich über uns. Es herrscht eine Finsternis über uns, aber die neunte Stunde der Finsternis vergeht, wenn Juden in Muslimen und Muslime in Christen, wenn Menschen in Menschen Geschwister finden, die einander leben lassen lernen, die Barmherzig zu sein üben. Die sich bewusst werden, dass Schuld zum Leben gehört. Zuerst als eigene. Davon sind wir noch weit weg. Wer begreift hier und heute, was es heisst, zu sagen, dass Jesus für unsere Verfehlungen am Kreuz starb? Welche Konsequenzen hat das? Er starb arm, traurig und blieb gewaltlos. Daran erinnert der Karfreitag.

7

**Gebet:** Sebastian Noss, Baptistengemeinde Zürich

Gott, bist du da? Unser Gott, wo bist du denn?

Wo finden wir die Spuren deiner Gegenwart. Wo sind die Zeichen, dass du doch da bist, wo nichts gut ist. Bist du da, wenn Menschen ohne Erbarmen übereinander herfallen? Bist du da, wenn Kinder, Männer und Frauen ihre Heimat, ihre Hoffnung, ihr Leben verlieren?

Wir können uns oft aufführen, als seien wir von allen guten Geistern verlassen. Aber sind wir jemals verlassen von dir? Geht das überhaupt? Kannst du überhaupt diese Welt verlassen, die Menschen, uns alle?

Wir schauen heute auf Jesus Christus am Kreuz. Wir hören seine Worte und, Gott, wir suchen selbst in dieser Gottverlassenheit nach dir.

Eigenartig wie nah mir Jesus Christus ist, wenn er die Gottverlassenheit erfährt. Wie sehr finde ich mich doch in diesen Worten wieder, wenn ich am Tiefpunkt bin, traurig, ohne Hoffnung. Wie oft entsteht diese Frage in mir, wenn ich nicht weiter

weiss, enttäuscht wurde und keiner meiner Pläne aufgegangen ist. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Da bist du. Im Suchen nach einem Weg. Im Hoffen auf Versöhnung. In der verzweifelten Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden. Da bist du, wenn meine Sprache versagt und alles keinen Sinn ergibt. Kein Retter in letzter Sekunde, kein Souverän, der weiss, dass es doch „alles nicht so schlimm ist“ oder „schon irgendwie noch gut kommt“. Da bist Du, Jesus Christus, und weisst, wie das ist und wie sich das anfühlt und bist mir ganz nah.

Du in mir und ich in dir.

Amen

## **Station 5: Hirschengraben vor dem Obergericht**

### **Bibelstelle Johannes 19,28**

Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: **Mich dürstet.**

### **Impuls**

«Mich dürstet!» dieser Schrei Jesu am Kreuz bringt uns in Verbindung mit qualvoll leidenden Menschen. Vielleicht haben sie in eigener Krankheit solches Dürsten erlebt. Vielleicht haben sie dieses Dürsten miterlebt bei einem schwerkranken, fiebrig, sterbenden Menschen. Ein unstillbares Dürsten mit offenem Mund, mit ausgetrockneten Lippen. Stellvertretend für Menschen die hier und überall leiden, stellen wir uns vor das Kreuz Jesu mit dem Schrei: Mich dürstet.

«Mich dürstet!» Da ist noch ein anderes Dürsten. Ein Dürsten das nicht mit Wasser gestillt werden kann. Wir stehen hier vor dem Obergericht des Kantons Zürich. Das Wort Jesu: «Mich dürstet» könnte, für alle Menschen, die da ein- und ausgehen, über die Eingangstür geschrieben werden. Menschen, die schuldig geworden sind und Menschen, die durch andere Schaden erlitten haben, sie dürsten alle. Mich dürstet. So schreit eine nach Gerechtigkeit, ein anderer nach Wahrheit. Da ist auch der Schrei nach Genugtuung, nach Vergeltung, der Schrei nach Rache.

Tötungsdelikte, Raubmorde, Verletzung, Zerstörung, hinterlistige Betrügereien, lassen den Schrei nach Gerechtigkeit nicht verstummen, hier und in der weiten Welt. Lassen wir den Schrei Jesu: «Mich dürstet» in unser Herz dringen. Und, hören wir im qualvollen Schrei Jesu am Kreuz auch den Durst nach Vergebung, den Durst nach einer neuen Ausrichtung allen Lebens, hin zu Menschenfreundlichkeit, zu Freiheit und Frieden.

### **Gebet**

Mon Dieu, mon Père,  
alors que le monde se perd dans son agitation,



qu'il se déchire et s'enflamme,  
et que je sens monter en moi l'angoisse du lendemain,  
j'ai soif...

J'ai soif de justice et de paix,  
soif de calme et de sérénité,  
soif de réconciliation et de fraternité.

Mon Dieu, mon Père,  
abreuve-moi de ta présence.  
Laisse grandir, en moi et par moi, ta lumière : la Vie envers et contre tout.  
Amen

### ÜBERSETZUNG

Herr, himmlischer Vater,  
während sich die Welt in Unruhe verliert, sich zerreisst und entflammt,  
während ich in mir Besorgnis und Zukunftsangst aufsteigen spüre,  
dürstet mich...

Es dürstet mich nach Frieden und Gerechtigkeit,  
nach Ruhe und Gelassenheit,  
nach Versöhnung und Brüderlichkeit.

Herr, himmlischer Vater,  
erfülle mich mit deiner Gegenwart.  
Lass in mir und durch mich dein Licht aufgehen: das volle Leben, was auch geschehen mag.

## Station 6: Zwingliplatz vor dem Grossmünster

**Bibelstelle** *Johannes 19,30*

Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!**  
Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

### Impuls

Nicht weit von hier, unten bei der Wasserkirche, wurden Felix und Regula enthauptet – zwei Christen aus Ägypten, die im 3. Jahrhundert mit einem römischen Heer unterwegs waren. Zwei Menschen, die gegen den Willen der herrschenden Römer an ihrem christlichen Glauben festhalten wollten. **Die Römer sahen sich im Recht**, sie zu verfolgen, zu foltern und zu töten. Die Legende erzählt, dass Felix und Regula nach ihrer Enthauptung ihre Köpfe aufgehoben und selber den Hügel hinaufgetragen haben. Auf diesem Hügel stehen wir jetzt, hier wurden sie als Märtyrer begraben, hier wurden sie als Heilige verehrt, hier wurde später zu ihren Ehren das Grossmünster errichtet, vor dem wir stehen.

Im Grossmünster begann Huldrych Zwingli vor 500 Jahren die Reformation in Zürich. Zusammen mit der Zürcher Regierung wollte er die Kirche und das ganze Leben in Zürich re-formieren. **Er sah sich dabei im Recht**, diejenigen verfolgen und töten zu lassen, die ihr Leben und ihren Glauben noch radikaler verstanden - ohne Zugeständnisse an den damaligen Staat und politische Gegebenheiten. Nicht weit von hier wurde zu Zwinglis Zeiten Felix Manz in der Limmat ertränkt. Viele weitere wurden verfolgt, gefangen, vertrieben. Ihre Nachkommen leben bis heute als Mennoniten und Amische in der Welt zerstreut. Wenn sie nach Zürich kommen, suchen sie Wurzeln und gedenken ihrer traumatischen Anfänge.

An der Wand des Grossmünsters sehen wir Heinrich Bullinger. Nach dem frühen Tod von Huldrych Zwingli konnte er auf eindrückliche Weise die Reformation in Zürich festigen und international vernetzen. **Er sah sich dabei im Recht**, diejenigen foltern und töten zu lassen, bei denen man Aberglauben und Hexerei vermutete. Bis ins 18. Jahrhundert wurden Frauen, Männer und sogar Kinder in Zürich wegen angeblicher Hexerei verfolgt und getötet.

Und heute? Vom Staat wird heute niemand in Zürich wegen seiner oder ihrer Glaubenshaltung verfolgt oder getötet. Und doch werden Menschen jüdischen oder muslimischen Glaubens bei uns von anderen Menschen verurteilt und angegriffen; werden Menschen hier für Gewalttaten haftbar gemacht, die irgendwo auf der Welt stattgefunden haben.

Hört denn das nie auf!?

Wissen wir bei unseren weltpolitischen Anklagen so sicher, wer die Schuldigen auf der falschen Seite sind?

Wie wäre es, wenn wir uns die Sicht der anderen ehrlich und offen anhören?

Wie wäre es, wenn wir uns öffnen für die Einsicht, dass wir vielleicht nur einen Teil des Ganzen gesehen haben?

**Vielleicht sehen wir uns dann nicht mehr so absolut im Recht** wie die Römer, wie Zwingli und Bullinger.

Vielleicht lassen wir uns bewegen, und vielleicht kann so irgendwann auch Versöhnung geschehen.

Dann wäre viel vollbracht.

## **Gebet**

It is finished.

Father, we give thanks  
that in the person of your Son,  
through his life and death,  
your plan and purpose for creation is accomplished.  
With his words: "it is finished",  
salvation has been graced to us, your children.  
Grant that we may live lives that reflect his sacrifice  
and love, so that all may see his glory and experience his love.  
Through Jesus Christ, your son, our Saviour, Jesus Christ. Amen.

## ÜBERSETZUNG

Es ist vollbracht

Vater, wir danken Dir weil, in der Person Deines Sohnes,  
Durch Sein Leben und Sterben,  
Dein Plan und Deine Absicht für die Schöpfung erreicht wurde.  
Mit Seinen Worten: «Es ist vollbracht» wurde uns, Deinen Kindern,  
Heil gewährt.  
Mögen wir so leben, dass Sein Opfer widerspiegelt wird,  
Damit alle Seine Herrlichkeit sehen und Seine Liebe erfahren.  
Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Heiland.  
Amen

### Station 7: Kirche St. Peter

**Bibelstelle** Lukas 23,46 / Psalm 31,6

Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

#### Impuls

Kein Ort OHNE Gott, kein Kreuz OHNE Gott.

Der Tod am Kreuz. Ein Verbrechertod. Die tiefste Verlassenheit. Aus. Vorbei. Ende. Nichts. Wir haben es gehört: „*Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?!*“ Auch hier nun beim letzten der 7 Worte Jesu am Kreuz ist das Wort von der Verlassenheit da.

Bemerkenswert ist aber, dass es nicht das letzte Wort bleibt. Das Lukas-Evangelium ersetzt es noch durch ein anderes Psalmwort: „*Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.*“

Das Psalmwort im Mund des Sterbenden hält an der Treue Gottes fest.

Zum Ruf der Verlassenheit folgt noch ein Ruf des glaubenden Vertrauens. Jesus ist in die Hände der Menschen gegeben worden, und nun übergibt er sich selbst (wieder) in die Hände seines Gottes. „*Mein Geist*“ meint dabei das Ganze der lebendigen Person und nicht nur die Seele.

Der amerikanische Schriftsteller und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel (1928-2016) erzählte von einer Begebenheit im Konzentrations-/Vernichtungslager, die er selbst als junger Mann erlebte: gelehrte Juden „beriefen mitten im Lager ein rabbinisches Tribunal ein, um Gott anzuklagen. In korrekter Form, mit Zeugen und Argumenten usw. Was sie taten, war vollständig in Übereinstimmung mit dem jüdischen Gesetz und mit der jüdischen Tradition: Abraham hat es getan, Moses und Hiob haben es getan, der Talmud ist voll von Rabbinen, die gegen Gott protestiert haben. Nein sagen zu Gott. Vorausgesetzt, es geschieht für andere Menschen, um des Menschen willen.

Und so zogen sich dann dort die Verhandlungen des Tribunals lange hin.  
Schliesslich verkündete ein Lehrer, Vorsitzender des Tribunals, das Urteil: **Schuldig**.  
Dann herrschte Schweigen – ein fast endloses, ewiges Schweigen.

Schliesslich sagte der Lehrer: „Und nun, meine Freunde, lasst uns gehen und beten.“  
Und sie beteten zu Gott, der gerade wenige Minuten vorher... für schuldig erklärt worden war.“

Quelle: Olaf Schwenke (Hg.): *Erinnerung als Gegenwart. Elie Wiesel in Loccum*, Evangelische Akademie Loccum, 1987, S. 117-119 (gekürzt).

Das ist Vertrauen. Das ist tiefstes Dennoch-Vertrauen, wie es Jesus am Kreuz ausdrückt mit diesen Psalmworten:

*„Du wirst mich befreien aus dem Netz, das sie mir heimlich legten; / denn du bist meine Zuflucht. In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott. Du stellst meine Füsse auf weiten Raum.“* (Ps 31, 5–7 EU).

Darum: kein Ort der Welt, kein Ort der Verlassenheit, kein Ort des Grauens, kein Ort des Todes, kein Kiew und Charkiw und kein Gaza und Haifa, kein Kreuz auf der Welt OHNE Gott.

## **Gebet**

Gott es Lebens

Daran wollen wir festhalten –

An unserem Vertrauen, dass es kein Kreuz gibt, an dem du nicht bist, dass es kein Leid gibt, dass du nicht begleitest, dass es keinen Ort der Welt gibt, an dem du nicht da bist für uns.

Daran wollen wir festhalten –

An unserer Gewissheit, dass wir unsere Klage vor dich bringen dürfen, unser Unverständnis und unsere Verbitterung.

Daran wollen wir festhalten –

An unserem Glauben, dass du uns hörst und unser Leiden teilst und begleitest.

So bitten wir dich um das Spüren deiner Begleitung und Gegenwart, damit wir festhalten können an unserem Vertrauen, unserer Gewissheit und unserem Glauben.

Amen.

**VATER UNSER VATER – Padre nostro – Notre Père – Our Father**

**Die Kollekte** Kreuzweg 2024 geht an Neve Shalom Friedensarbeit Israel/Palästina:

Kontoangaben: Schweizer Freunde von Neve Schalom

Postcheck: IBAN: CH88 0900 0000 1572 8328 6

COOP Bank: IBAN CH 98 0844 0256 6415 6200 1

## **Segen**

**Gott segne euch und behüte euch**

The Lord bless you and keep you

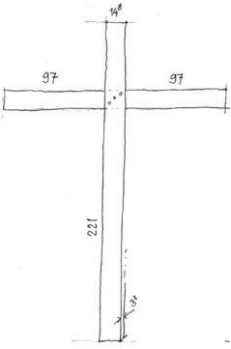
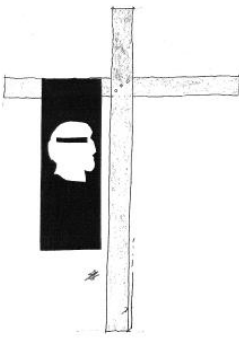
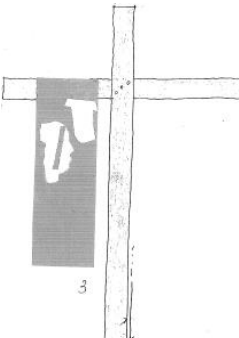
**Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig**

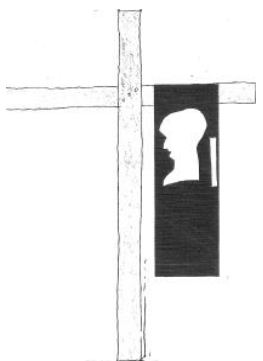
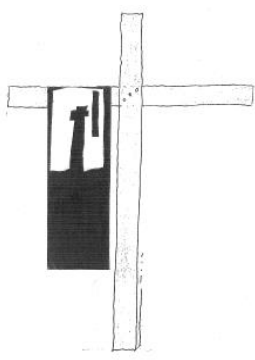
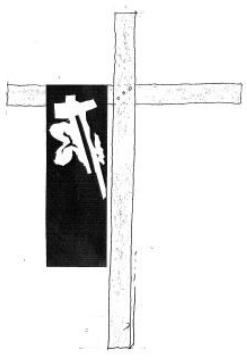
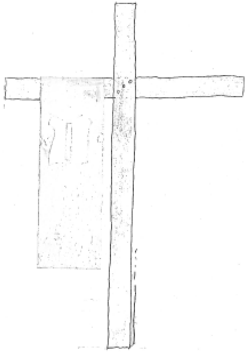
The Lord make his face shine upon you, and be gracious to you.

**Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden**

The Lord lift up his countenance upon you and give you peace.

**Es segne euch der lebendige und barmherzige Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.**

	<p>Kreuz, leer – ohne Stola</p>
	<p>Querbalken horizontal</p>
	<p>Balken vertikal – Gesicht rechts</p>

	<p>Frau - Gesicht links (rechts von Strebe)</p>
	<p>Kleines Kreuz - innen</p>
	<p>Blühendes Kreuz</p>
	<p>Auferstehung - silber</p>